

ZWISCHENWELT

LITERATUR / WIDERSTAND / EXIL

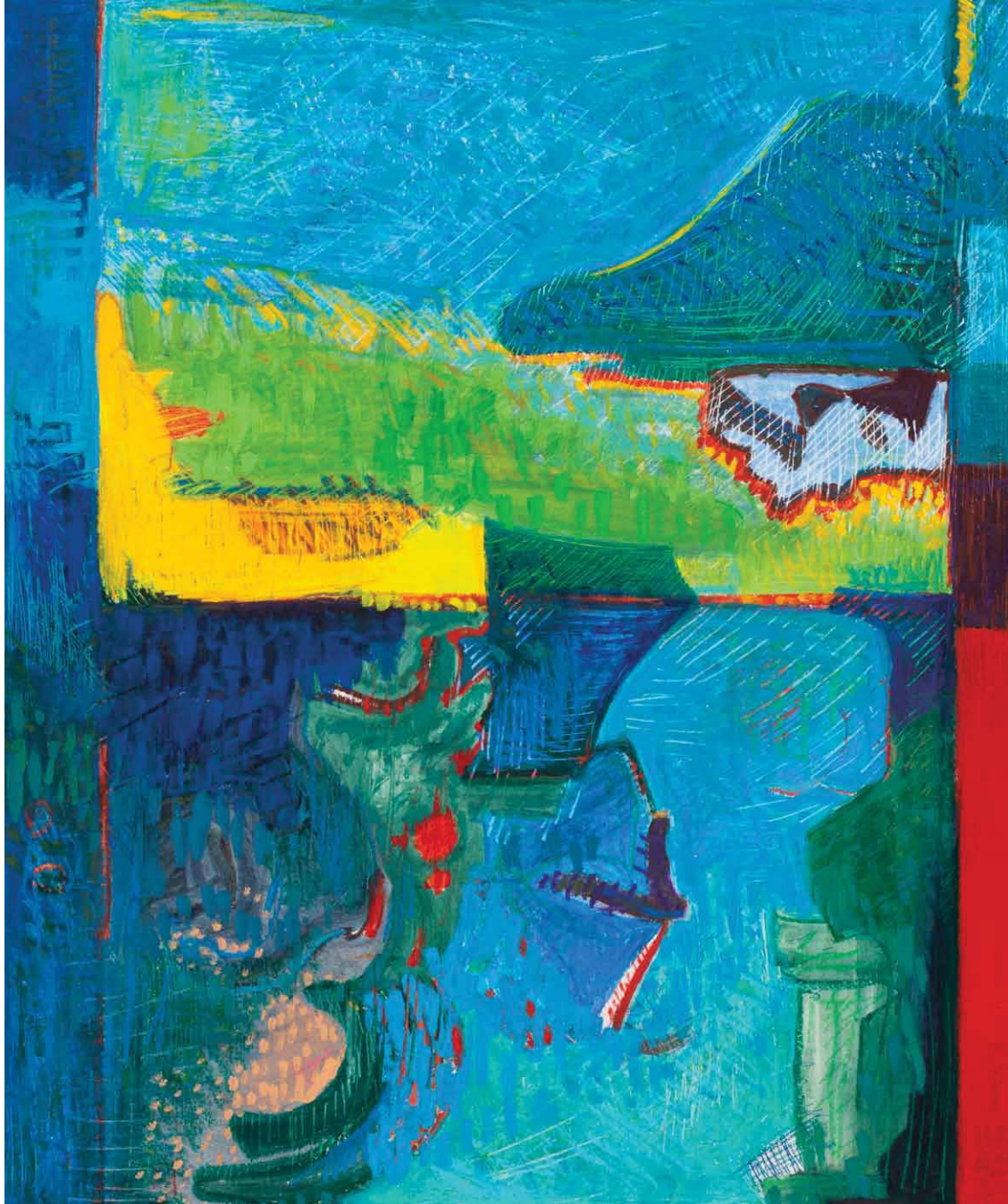
29. Jg.

Nr. 3

Oktober 2012

Euro 9,-

SFr 13,50



ABSCHIED VON SIGLINDE BOLBECHER
THEODOR KRAMER PREIS 2012



Aquarell von Siglinde Bolbecher

INHALT

- Siglinde Bolbecher* 4 Statt eines Editorials
- Abschied von Siglinde Bolbecher**
- 6 Mit Beiträgen von Andreas Mailath-Pokorny, Karl Müller, Irene Nawrocka, Alexander Emanuely, Ariane Umathum, Vladimir Vertlib, Bernhard Kuschey, Eva Hötzendorfer, Elazar Benyoetz, T. Scarlett Epstein, Hans Haider, Alfredo, Gerti und Nani Bauer, Eva Kollisch, Christian Ehalt und Konstantin Kaiser
- Margit Bartfeld-Feller* 13 Komm Nadelstich. Erinnerung an Siglinde
- Theodor Kramer Preis 2012**
- Ruth Klüger* 14 Eine ganz souveräne Authentizität
Laudatio für Eva Kollisch
- Eva Kollisch* 17 Das Preisausschreiben. Dankworte
- Anna Mitgutsch* 18 Engagement, Klarheit und Stilsicherheit.
Über Eva Kollisch
- Vladimir Vertlib* 20 Die Furcht vor der „johlenden Menge“
- H.E. Wenzel* 22 Gedichte
- Powran Farrokhzad* 24 Drei Gedichte aus dem Persischen
- Alexander Emanuely* 26 Wer war „Michel Her“?
- Manfred Wieninger* 29 Tod eines Vagabunden, Jean Paul und Weinheber
- Karl Wimpler* 31 Fischer, Kraus – und ein unbeachtetes Buch
über den Politiker Ernst Fischer
- Gerhard M. Dienes* 35 Wolf Suschitzky. Fotograf, Freidenker,
Emigrant, Jahrhundertzeuge
- Alexander Emanuely,*
Brigitte Lehmann 38 Die Sammlung Exenberger – „Vereinigung
sozialistischer Schriftsteller“
- Thekla Merwin* 38 Bankrott der Kultur
- Thekla Merwin* 40 Gedichte
- Bernhard Kuschey* 41 Kärnten?! Grenzlanddeutschtum und
die Traumata des 20. Jahrhunderts. Eine
Sammelrezension und ein Analyseversuch
- Michael Egger* 49 Der schwere Weg ins Land Atatürks. Josef
Dobretsberegers Exil in Istanbul
- Berichte, Kommentare**
- Anton Pelinka* 53 Zur Kritik an der Kritik
- Christel Wollmann-Fiedler* 53 Margit Bartfeld-Feller las und erzählte in Wien
- C. Cordon, K. Kaiser* 54 Sophie Haber (1922 – 2012)
- Rezensionen**
- H. Belndorfer* 55 Kurt Neumanns „Gefangen zwischen zwei Kriegen“
- Karl Wimpler* 57 Marion Braschs „Roman meiner fabelhaften Familie“
- Karharina Prager* 58 Nicole Nottelmann über Greta Garbo und Salka Viertel
- Helga Schwarz* 60 Anna Maria Jokls späte Erinnerungen
- M. Windsperger* 61 Aharon Appelfelds *Der Mann, der
nicht aufhörte zu schlafen*
- Chr. Puschak* 62 Ruth Liepmans erzählte Erinnerungen
- Hermann Schreiber* 63 Gerhart Hauptmanns Freundeskreis unter Hitler
- Peter Pirker* 63 E. Lebensaft, Chr. Mentschl: „Are you
prepared to do a dangerous job?“
- M. Tschuggnall* 64 Germán Kratochwils „Scherbengericht“
- E.A.* 65 Jüdische Gemeinden im Burgenland
- 66 Jetzt Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft werden!

ZWISCHENWELT

Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“
ISSN 1606-4321
Redaktion: A-1020 Wien, Engerthstr. 204/40,
Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12, Fax: 729 75 04,
E-Mail: zwischenwelt@theodorkramer.at
kaiser@theodorkramer.at
Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84
E-Mail: office@theodorkramer.at
http://www.theodorkramer.at

Erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: Siglinde Bolbecher (S.A.), Konstantin Kaiser.
Redaktion: Evelyn Adunka (E.A.), Alexander Emanuely (A.E.),
Matthias Fallenstein, K. Kaiser (K.K.), Martin Krist, Bernhard
Kuschey, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Monika Tschuggnall,
Vladimir Vertlib.

Jahresabonnement 2012: Euro 28,- (Österreich)
Euro 33,- (außerhalb Österreichs)

Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria
Nr. 671 074 805, IBAN = AT26 1200 0006 7107 4805 /
BIC = BKAUATWW

Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die Theodor Kramer
Gesellschaft (**TKG**) in Deutschland bitte auf unser Konto:
HypoVereinsbank, Bankleitzahl 70020270, Konto Nr.
666859529. In der Schweiz: Postfinance Nr. 90-772365-6.

Gestaltung: Julian Palacz. Druck: Berger & Söhne, Horn.
Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land
Niederösterreich, das Bundesministerium für Unterricht, Kunst
und Kultur und den Nationalfonds der Republik Österreich
für Opfer des Nationalsozialismus.

Eigentümer, Verleger: Theodor Kramer Gesellschaft (**TKG**). –
Die **TKG** bemüht sich durch geduldige Arbeit um Verständnis
für Literatur und Kultur des Exils und des Widerstands.

Mitglied der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede phy-
sische und juristische Person im In- und Ausland werden.
Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des
Jahresmitgliedsbeitrages von Euro 45,- (in Österreich)/Euro
50,- (außerhalb Österreichs), bzw. mit Förderungsbeitrag Euro
70,-/Euro 75,- auf das Konto der **TKG**. Im Mitgliedsbeitrag
sind das Abonnement „Zwischenwelt“ (**ZW**) und der Bezug
des gleichnamigen Jahrbuchs der **TKG** inbegriffen.

Vorstand der **TKG**: Karl Müller (Vors.), Siglinde Bolbecher
(Stellv. Vors., S.A.), Peter Roessler (Schriftf.), Martin Krist (Kas-
sier); Cécile Cordon, Harald Maria Höfingner, Primus-Heinz
Kucher, Gerhard Langer, Herbert Staud, Vladimir Vertlib,
Renate Welsh-Rabady.
Sekretär: Konstantin Kaiser.

Titelbild: Olivia Kaiser, Flußmund, Mischtechnik
auf Papier, 29,8 x 42. Geschenk an die schwer
erkrankte Mutter, 2011.

Statt eines Editorials

„Für und wider in dieser Zeit“ war der Titel der Rede, die Siglinde Bolbecher bei der Festveranstaltung zum 25jährigen Bestehen der Theodor Kramer Gesellschaft (TKG) am 24. September 2009 im Plenarsaal des österreichischen Nationalrats hielt. Einige Auszüge aus dieser Rede, die vollständig im Jahrbuch 12 der TKG „Subjekt des Erinnerns?“ nachzulesen ist, mögen vergegenwärtigen, worum es Siglinde gegangen ist und worum es weiterhin geht.

Die Kerngruppe der TKG sich aus dem Arbeitskreis zur Förderung und Erforschung der österreichischen Exilliteratur herausgebildet. Dieser Verein, dieses Seminar hat sich zunächst mit Jura Soyfer auseinandergesetzt und u.a. eine Lesung mit Otto Tausig, dem ersten Herausgeber der Schriften Soyfers („Vom Paradies zum Weltuntergang“, Wien 1947) organisiert. Und sie hat 1982/83 die erste Theodor Kramer-Ausstellung vorbereitet – mit viel Engagement und geringen Mitteln –, unterstützt vom Nachlaßverwalter Hofrat Prof. Erwin Chvojka. Gezeigt wurde sie im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, eröffnet von Bruno Kreisky, dem damaligen Noch-Bundeskanzler. Bei dem darauffolgenden Symposium im Juni 1983 (Dr. Karl Renner-Institut) regte Viktor Matejka, der sich als Wiener Kulturstadtrat unverdrossen um eine Rückkehr Kramers bemüht hatte, die Gründung einer „Theodor Kramer Gesellschaft“ an, sehr unterstützt von Erich Hackl und Karl-Markus Gauß. Brennend war das Problem des riesigen unpublizierten lyrischen Werks – der große plebejische Dichter, verfolgt und mit kapper Not 1939 nach England entkommen, schien zu diesem Zeitpunkt völlig vergessen.

Nach der Gründung der Theodor Kramer Gesellschaft (Kuratorium: Bruno Kreisky, Hilde Spiel, Erich Fried) hat diese Kerngruppe mit Herbert Staud, Peter Roessler, Gerhard Scheit, Erna Wipplinger, Konstantin Kaiser und mir 1984/85 die Ausstellung „Kabarett und Satire im Widerstand 1933-1945“ vorbereitet.

Über dieser Arbeit hat sich eine gewisse Methodik entwickelt, die nicht ganz selbstverständlich ist, die ich verkürzt wohl in einigen Aspekten darlegen möchte. Recherche – Reflexion plus Veranschaulichung – Zugänglichkeit ermöglichen, verführen und Neugier wecken, Kulturgeschichte gewissermaßen begehbar und vor allem auch befragbar machen. Eine Arbeit, die nicht am stillgestellten Objekt konstatiert, sondern die Form eines Dialogs annimmt.

Eine quasi sphärische Bewegung zwischen wissenschaftlicher Forschung und kulturelle Vermittlung; Zeitgeschichte und Poesie, Literatur des Exils und der Gegenwart. Ein Seiltanz.

Bei allen Projekten waren die Recherchen und Ansätze wissenschaftlicher Aufarbeitung eng mit einer Reflexion auf den kulturgeschichtlichen Zusammenhang, aber auch auf die epochalen Zusammenhänge – mit möglichst genauer Kenntnis der Zeitgeschichte – verbunden.

Es ging darum, die Frage nach der Satire nicht anhand vorgegebener Definitionen abzuhandeln, vielmehr den Begriff Schritt für Schritt mit der Durchdringung der ‚Sache‘ zu entfalten: Man könnte von einer Bewegung des Begriffs in der Sache sprechen. [...]

So wurde es für unsere Tätigkeit prägend, die Reflexion über sehr allgemeine Dinge und von allgemeinen Bedeutungszusammenhängen – „die Weltlage an und für sich“ – nicht vom konkreten

Material, vom Schicksal der Menschen, von Schriften und Dokumenten zu trennen, nicht jener Arbeitsteilung zu verfallen oder sich von ihr korrumpieren zu lassen, wo die einen über Zukunft reden und die anderen gegen das Vergessen.

Die Theodor Kramer Gesellschaft ist kein „Erinnerungsamt im Vergessensbezirk“.

Von vornherein war unsere Arbeit recht hartnäckig und ausdauernd. Sie war auch eine Arbeit gegen die finanzielle Not. Für die Kabarett und Satire-Ausstellung hatten wir ungeheures Material gesammelt: Texte, Sketches, Programme, ein paar hundert Fotos, viele Interviews mit Protagonisten, Stella Kadmon, Hans Weigel, Elisabeth Neumann, Gerda Weys, Otto Tausig, Heinrich Sussmann, Rudi Spitz, Franz Paul, Leon Askin, den Nachkommen von Robert Ehrenzweig/Robert Lucas (eine Folge die spätere Buchpublikation der BBC-Sendung für Schwarzhörer im Dritten Reich „Briefe des Gefreiten Hirnschal“), und ein gutes zeitgeschichtliches Rüstzeug erarbeitet. Wir hatten kein Geld, die Ergebnisse zu sichern, im fairen Deal verkaufte ich die Fotosammlung an das DÖW, um die Plakatrechnung zu zahlen. Das wiederum förderte nicht gerade das Vertrauen unserer Gesprächspartner. Auch die öffentlichen Stellen ließen sich durch die Erfolge nicht darüber hinwegtäuschen, daß niemand diese Tätigkeit angeschafft hatte. [...]

Das ist die eine bittere Seite der Pionierarbeit, der wir uns verpflichtet gefühlt haben. Aber Pionierarbeit spannt an, beflügelt und bedeutet, an die eigene Grenze zu gehen. Es ging nicht bloß um die Kompilation des bereits Vorhandenem, sondern geweckt war das Interesse an Schriftellern und Schriftstellerinnen, die nicht 100fach erforscht waren. Das wiederum hängt eng mit der Gender-Problematik (dem Wunsch nach Durchbruch in einem Herrenhaus) zusammen. Unser Interesse galt dem Aufspüren von Verschollenem, dem Neu-Begegnen und -Interpretieren einer exterritorialiserten Literatur, die praktisch niemanden interessiert hat [...]

Je länger wir auf dem Gebiet gearbeitet haben und je tiefer wir eingedrungen sind, desto gewaltiger wurde das Gebiet, das menschliche, künstlerische Ausmaß der Bezüge, Leistungen, Einflüsse, Netzwerke – damit stellte sich aber auch ein Bewußtsein des Verlustes ein und Empörung. [...]

Wenn am Beginn unserer Arbeit die Fragen nach der historischen Periode von Antifaschismus, Widerstand und Exil im Vordergrund standen, haben wir gelernt, daß es eine „negative Gegenwart“ gibt. Eine Gegenwart der fortwährenden Unterdrückung und Ausschließung. Und es gibt eine „positive Gegenwart“ des Lebens und Arbeitens in vielen Ländern in literarischen und literaturhistorischen Zusammenhängen. Dem verdankt sich u.a. die Ausdehnung auf die Literatur der Bukowina mit dem Zentrum Czernowitz – das einstmals Klein-Wwien, aber ebenso Jerusalem am Pruth genannt wurde –, die Beachtung der jiddischen Literatur. Auch der Mitarbeiter-Kreis weitete sich aus [...]

Die negative Gegenwart in Bezug auf die Exilforschung zeichnet sich durch Schablonisierung, Rubrizierung, Distanzierung, Xenophobie und Entsubjektivierung aus und einen im nachhinein